

Aus der VSA-Region Zürich

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **58 (1987)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus der VSA-Region Bern

Ernst Staub-Glauser †

Am 27. Januar 1987 ist nach kurzer Krankheit in einem Berner Spital *Ernst Staub-Glauser*, gewesener Verwalter des Mittelländischen Pflegeheimes Riggisberg, im Alter von 78 Jahren verstorben.

Nach kaufmännischer und landwirtschaftlicher Ausbildung und Praxis in Anstaltsbetrieben sowie entsprechender militärischer Karriere hat Ernst Staub seinerzeit die auf dem Zugerberg entstehende Militärstrafkolonie übernommen und als fähiger Kommandant jahrelang geleitet. Nachher wurde ihm und seiner Frau die Verwaltung des in seiner engeren Heimat liegenden Pflegeheimes auf dem Schlossgut Riggisberg anvertraut. Den steigenden Anforderungen entsprechend hat Ernst Staub diesen grossen Anstaltsbetrieb baulich und organisatorisch zu erneuern verstanden. Das erfolgreiche, sehr geschätzte Heimleiter-Paar konnte im Jahr 1975 in den wohlverdienten Ruhestand treten und durfte die Leitung des Heimbetriebes ihrem bestens vorbereiteten Sohn übergeben. In bäuerlichen Kreisen war Train-Oberst Ernst Staub wegen seinem Einsatz für die Pferdezucht und seinem Interesse für Land- und Alpwirtschaft sehr bekannt.

Die grosse Anteilnahme anlässlich der Beisetzung und Abdankung in Riggisberg zeigte den Angehörigen die Wertschätzung des Verstorbenen in Fachkreisen und weiten Teilen der Bevölkerung. Kollege Ernst Staub soll unseres Gedenkens und seine Hinterbliebenen unserer Teilnahme gewiss sein.

A. Zwahlen

Aus der VSA-Region Zürich

Hans Nydegger-Thöni †

Am 29. Januar 1987 ist in einem Zürcher Spital nach kurzer, schwerer Krankheit in seinem 84ten Lebensjahr *Hans Nydegger-Thöni* verstorben.

An der letzten Veteranen-Zusammenkunft in Basel war der liebenswürdige Kollege noch unter uns. Nun aber ist ein weiterer

Wohl dem Menschen,
wenn er gelernt hat, zu
ertragen, was er nicht
ändern kann, und
preiszugeben mit
Würde, was er nicht
retten kann.

Friedrich Schiller

Vertreter der alten Pionier-Garde für immer von uns gegangen, und ein recht wechselvoller, aber erfüllter Lebensweg hat seinen Abschluss gefunden:

In Bern aufgewachsen, war Hans Nydegger, nach entsprechender Ausbildung, in jungen Jahren für die Landesvermessung auf Gipfeln und Gräten der Schweizer Berge tätig. Nach vorübergehender Tätigkeit im Hotelfach, sowohl im Ausland wie im Berner Oberland, fand Hans Nydegger in Zürich Kontakt mit Aufgaben der Jugendbetreuung, zuerst bei der Institution «Ferien und Freizeit» und nachher als Mitarbeiter der Dapples-Stiftung für Jugendliche.

Der weitere Weg war für ihn und seine Frau Elly nun aufgezeigt. Sie übernahmen als Hauseltern die Leitung des Basler Jugend-

heimes. Nach wenigen Jahren aber wartete, wiederum in Zürich, ihr hauptsächlichlicher Wirkungskreis auf sie, nämlich die Leitung des «Knabenheimes Selnau». Mit grossem Einsatz erfüllten sie dort eine anspruchsvolle Aufgabe der städtischen Jugendfürsorge bis zur Ablösung des Heimes durch das neu errichtete Gfellergut. Bis zu seiner Pensionierung setzte Hans Nydegger seine reiche Erfahrung noch als Fürsorgebeamter ein.

Nach dem vor 4 Jahren erfolgten Tod seiner Frau zog der recht einsam gewordene Veteran aus der Stadt in die Nähe einer verheirateten Tochter nach Witikon hinauf. Dort hat er nun seine letzte Ruhestätte gefunden. Hans Nydegger verdient, dass wir ihn in gutem Andenken bewahren.

A. Zwahlen

Aus der VSA-Region Zentralschweiz

Als Nachfolger des im vergangenen Herbst tödlich verunglückten Beat Grau-Egli wurden nun Rupert und Maria Niederberger-Meier als neue Heimleiter des Wohnheims Lindenfeld in Emmen/LU gewählt. Rupert Niederberger war bisher Heimleiter-Stellvertreter im Lindenfeld, wo hauptsächlich Schützlinge der Vormundschaft, der Fürsorge und der Schutzaufsicht, ganz allgemein Männer, die einer gewissen Führung und Betreuung bedürfen, ein Heim finden.

Die Stadt Zürich unterstützt den Bau des Alters- und Pflegeheims der Gemeinde Muotathal/SZ, das rund 6,5 Mio. Franken kosten wird, und das voraussichtlich am 1. Juli dieses Jahres eröffnet werden kann, mit einem Beitrag von 50 000 Franken. Dies geschieht im Zusammenhang und im Rahmen einer seit 1972 laufenden regelmässigen Hilfe, die die Stadt Zürich finanzschwachen Berggemeinden gewährt.

Einundzwanzig erfolgreiche Absolventen des Luzerner Grundkurses für Heimleitung erhielten im Rahmen einer kleinen Feier im Pflegeheim Eichhof in Luzern ihren Kursausweis. Der Luzerner Grundkurs für Heimleitung ist berufsbegleitend, dauert vierzig Tage und wird mit einer eintägigen Prüfung abgeschlossen. Er richtet sich hauptsächlich an Heimleiter und Anwärter auf Leiterfunktionen.

Im Herbst dieses Jahres werden 33 städtische Alterswohnungen in der Mühlematt (anschliessend an das der Bürgergemeinde Zug gehörende Altersheim Mühlematt) in Oberwil bei Zug bezugsbereit sein, und schon steht eine Abstimmung für ein weiteres Projekt in Zug vor der Tür. Im «Bergli» soll eine Alters- und Familiensiedlung verwirklicht werden. Mit rund 11 Mio. Franken sieht das Projekt ein Raumprogramm von neun 1½-Zimmer-Wohnungen, 30 2½-Zimmer-Wohnungen, 10 4½-Zimmer-Wohnungen und verschiedenen Gemeinschafts- und Nebenräumen vor. Man denkt daran, dass Wohnungen auch Behinderten- oder Alterswohngemeinschaften zweckdienlich sein könnten. Noch in diesem Sommer soll über den Baukredit abgestimmt werden können.

Das Altersheim Berghof in Wolhusen/LU wird ausgebaut und modernisiert, womit eine Angleichung des Komfortes an den heutigen Standard erstrebt wird. Wesentlichste Neuerung wird der Einbau von Toiletten und Duschen in die Zimmer sein. Daneben werden aber auch noch einige andere, dringend notwendige Renovationen ausgeführt. Um den Verlust an Zimmern wettzumachen, der durch die Nasszellen zwangsläufig erfolgt, wird das bestehende Gebäude um ein Stockwerk erhöht werden. Die Kosten für das gesamte Umbauprojekt wurden mit 2,8 Mio. Franken berechnet, wobei der Gemeinde nach Abzug der Subventionen noch runde 2 Mio. Franken bleiben.

Das untere Amt Entlebuch/LU will in aller nächster Zeit ein Alterswohnheim mit Leichtpflegeabteilung erstellen, an dem sich in einem noch zu gründenden Gemeindeverband Doppelschwand, Romoos, Werthenstein und Entlebuch beteiligen werden. Seit den vierziger Jahren spricht man schon von einem solchen Heim. Die Bedürfnisfrage wurde sehr genau abgeklärt, und man stellte fest, dass gegenwärtig gegen vierzig Bürgerinnen und Bürger von Entlebuch in neun verschiedenen Heimen des Kantons Luzern untergebracht sind. Das Heim, für das ein Wettbewerb unter eingeladenen Architekten durchgeführt wurde, wird 64 Betten umfassen. Mitte Juni 1988 hofft man, mit dem Bau beginnen zu können.

Jeden Samstagnachmittag verbringen junge Leute im Pfarreiheim St. Anton in Luzern einige Stunden zusammen mit geistigbehinderten Jugendlichen und Erwachsenen. Das Ziel dieser Freizeitnachmittage ist es, die Eltern der Behinderten für einen Nachmittag zu entlasten und den Behinderten selbst Kontaktmöglichkeiten untereinander zu geben. Die Nachmittage werden finanziell von der IV getragen. Die Leiter arbeiten aber unentgeltlich. Das «Programm» für die in Gruppen aufgeteilten 30 bis 40 Behinderten sieht Basteln, Disco, Minigolfspiel, Waldspaziergänge, Schlitteln und vieles andere vor.